

und gegenwärtige Missionsarbeit daselbst, zugleich als Vorläuferin zu einem gewünschten größeren Werke darüber und Anregung zu kirchenhistorischen Forschungen auch katholischerseits (45 SS. Druck und Verlag der Salesianer in München 1929): im I. Teil ein historischer Rückblick (nicht streng wissenschaftlich oder quellenmäßig, aber materiell nicht übel), im II. über die einzelnen katholischen Gemeinden (Stockholm, Göteborg, Malmö, Gävle, Norrköping, Hälsingborg, Oskarström, Forsa, Örebro), im III. über die allgemeine Lage und Stellung des schwedischen Katholizismus (Entfernungen, nationale Tradition, Gesetzgebung usw.) nebst einer statistischen Übersicht.

Christus vor Moskau, Wegezeichen, zusammengestellt von Pfarrer Franz Krüger (64 SS. Rauch, Wiesbaden 1931), wollen in gemeinverständlicher Form für das arbeitende Volk, aber auch für Gebildete einige mit dem Sowjetproblem zusammenhängende Tagesprobleme (über Kapitalismus und Sozialismus, Hochfinanz und Kommunismus, Plutokratie und Bolschewismus mit ihren treibenden Kräften) vom christlichen und kirchlichen Standpunkt aus unter sozialer Orientierung als Auftakt zum Jubiläum von „Rerum novarum“ behandeln (in drei Kapiteln über Christus, den „Weg nach Moskau“ und die Postulate: 1. „Reich Christi“ und „moderne Welt“, 2. fortleidender Christus, 3. „Organisation“ der Kirche, 4. Programm der „katholischen Arbeiterinternationale“ samt Finale).

Des Papstes Ordnungswille im modernen Missionshelfswesen, Referat gehalten in der Jahresversammlung des Priester-Missionsbundes der Erzdiözese Wien vom 5. Februar 1931 von Josef Peters, literarischem Mitarbeiter an der Zentrale Aachen des Werkes der Glaubensverbreitung (21 SS., hrsg. vom Generalsekretariat des österreichischen Priester-Missionsbundes, Wien 1931). Wie der lange Titel (nun auch der Gegenstand mehrerer Artikel des Vf. in der KM und das Motto für das nächste Jahrbuch des deutschen Priestermissionsbundes!) uns besagt, ist dieser Vortrag auf Einladung des Generalsekretärs Mgr. Drexler vom exjesuitischen Redakteur des Xaveriusvereins gehalten worden; wie uns bald nachher in Wien mitgeteilt wurde, fast vor leeren Bänken, trotz der Beteiligung von Kardinal Piffl, weil viele österreichische Pfarrer sich fragten, wie dieser Laie aus Deutschland dazu komme, sie über ihre Pflichten belehren zu wollen. Inhalt und Tendenz sind auch so ausgefallen, wie von einem Aachener Propagandisten nicht anders zu erwarten war, d. h. ausschließlich zugunsten des „päpstlichen“ Missionsvereins und mit deutlichen Spitzen nicht nur gegen die vielfache Missionsapathie im Klerus, sondern vor allem auch gegen den angeblich entgegenwirkenden „Partikularismus“ der missionierenden Orden und Gesellschaften: im I. Teil über die herrschende Unordnung und ihre Gründe, im II. über die päpstlichen Absichten insbesondere nach dem Verlegungs- und Organisationserlaß von 1922 für das Werk der Glaubensverbreitung, im III. über die Einschärfungen der Propaganda und vorab ihres Präfekten van Rossum, im IV. über die Erfordernisse (Einigkeit, Aufklärung, Weltklerus, Unio Cleri, Hierarchie, Organisation). Bei manchem Guten und Wahren, was in dieser Werbeschrift enthalten ist, können wir nicht umhin, uns gleichfalls darüber zu verwundern, daß hier ein dazu in keiner Weise autorisierter Laie vor Priestern sich zu einem so einseitigen Interpretieren päpstlicher Kundgebungen im ausschließlichen Dienste einer Organisation aufwirft, deren Förderung zwar von Rom auch der Priestermissionsbewegung empfohlen wird, aber keineswegs so exklusiv, wie es dieser von ihr dafür unterhaltene Agent hinstellt. Wir möchten als Gegengewicht die hier natürlich fast ganz abgestrittenen Fälle in Erinnerung bringen, wo umgekehrt das hier so typisch veranschaulichte und gepredigte Monopol die vom Papst doch auch geduldeten und zum Teil empfohlenen „partikulären“ Werke aufs schwerste geschädigt und angegriffen hat, sowie daran, daß letztere für den Bestand und das Gedeihen der Missionen mindestens ebenso notwendig und vielleicht noch

lebenswichtiger als der Xaveriusverein sind, mit dessen alleinigen Gaben unser Heidenapostolat verkümmern und verhungern müßte. Außer den vom (inzwischen wegen seiner Nebenregierung abgesägten) Sekretär P. Dreman aufgezählten Hauptfeinden des katholischen Missionsgeistes hätten wohl neben „Nationalismus, Parochialismus, Institutionalismus, Individualismus“ auch die steigende Monopolisierung und Zentralisierung nicht vergessen werden dürfen, die mehr als alles andere auf die Dauer die Mission erschlagen und ihre Hauptquellen versiegen lassen müssen. Es ist uns nicht bloß von Deutschland oder Holland, sondern speziell auch aus Italien bekannt, wie durch diese von bestimmten Kreisen beschlagnahmte Alleinorganisation die dortigen Missionsinstitute oder -seminarien geradezu allmählich zum Erliegen kommen, was für das gesamte Missionswesen eine Katastrophe bedeuten würde, deren Heraufbeschwörung eine furchtbare Verantwortung für all ihre Helfershelfer einschlösse. Angesichts des aggressiven und offensiven Freimuts der vorliegenden Rede und Broschüre dürfte auch ein freies Wort in der Defensive nach der andern totgeschwiegenen Richtung erlaubt sein!

Jahrbuch 1931 des Kathol. Vereins für missionsärztliche Fürsorge und des Missionsärztlichen Instituts zieht als Katholische missionsärztliche Fürsorge im 8. Jahrgang unter dem Namen des Würzburger Institutsdirektors Prof. Dr. C. Becker S.D.S. heraus (167 SS. Selbstverlag des Missionsärztlichen Instituts, Druck Rheinische Druckerei, M. Gladbach). Der Aufbau ist analog zu den früheren Jahren geteilt zwischen allgemeinen Berichten über die Bewegung und Einzelbeiträgen über besondere Fragen oder Gebiete aus dem Komplex: erstere aus der Feder des Herausgebers bringen zunächst einen Jahresbericht des missionsärztlichen Instituts in Würzburg mit besonderen Neubildungen (1. Entwicklung und Wachstum, 2. neue Missionsärzte, 3. Heim katholischer Missionsärztinnen, 4. Leben und Treiben im Institut samt den hohen Besuchen, 5. sechswöchiger Medizinkursus für Missionare, 6. Ausbildung von Krankenpflegepersonal für die Mission, 7. sonstige Tätigkeit), dann aus dem missionsärztlichen Vereinsleben (den Ortsgruppen Düsseldorf, Hamburg, Aachen und Köln), weiter die missionsärztliche Bewegung in Europa und Amerika (in Deutschland, Schweiz, Holland, Italien, Frankreich, Britannien, Belgien und Vereinigten Staaten), aus dem missionsärztlichen Weltapostolat (verschiedene Nachrichten von Missionsärzten und -ärztinnen über ihre Tätigkeit oder aus einzelnen Missionen über missionsärztliche Unternehmungen), endlich allerlei Mitteilungen (kleinere Miscellen teils über interessierende Tatsachen, teils aus der einschlägigen Literatur) nebst Bücherschau, Adressen und Register; auf der andern Seite teilweise sehr inhaltreiche und belehrende, mitunter auch wissenschaftliche Aufsätze vom Wiener Anthropologen Dr. Lebzelter über die Krankheiten im missionsärztlichen Arbeitsfeld von Südafrika, vom Missionsarzt Dr. Kohler aus Natal über Keloide (Einschnitte) bei Negeren, vom Missionsarzt Dr. Drexler aus Tsinchow über Krankenhaus, Lazarette und Tätigkeit in der Räuberatmosphäre, vom Missionsarzt Dr. Tietze aus Flores über seine Arbeit in Niederländisch-Indien, vom Missionsarzt Dr. Scheer aus Tsinanfu ebenfalls ein Tätigkeitsbericht aus dem dortigen Franziskanerinnenspital, von Dr. Drexler ferner über das Opium als Krankheitserscheinung, von P. Bonifatius Müller O.F.M. aus Bahia Krankheitsbilder von Brasilien, wiederum von Dr. Kohler über Rhythmus und Exaltierung am Erstlingsfest bei den Zulus, schließlich von P. Respondek R.M.M. über missionsärztliche Praxis des 16. und 17. Jahrhunderts (unter besonderer Berücksichtigung der spanisch-amerikanischen Kolonien an der Hand von Quellenpublikationen, Santos, Huonder, Streit, Beristain usw.).

Zum 3. Mal, wie der jetzige Geschäftsführer des Reichsverbandes, Studienrat Dr. Kopp, im Vorwort schreibt, zieht das Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen (1929/30) „hinaus in die Heimat und die weite Ferne“, diesmal nicht mehr schüchtern bittend, sondern bei der wachsenden Erkenntnis von

der Wichtigkeit seines Gegenstandes und Problems überall gastlich aufgenommen, freilich noch vorbereitet und vollendet, wenngleich mit riesiger Verzögerung, vom früheren Geschäftsführer Dr. Schade (328 SS. Aschendorff, Münster 1931). Nach einem „Wegspruch“ des im Titelbild uns vorgeführten Vorsitzenden Prälat Domkapitular Leicht aus Bamberg und einem Tätigkeitsbericht des Studienrats Dr. Schade aus Berlin über den Reichsverband (vom 6. März 1928 bis 1. Mai 1930) folgen drei prinzipielle Aufsätze zum Problem des Auslandsdeutschtums (von Schreiber über Religion und Volkstum, von Grentrup über Entnationalisierung der Jugend und Familienethos, von Laßberg über die Kolonisation unter dem Gesichtspunkt der staatlichen und religiösen Interessen mit besonderer Berücksichtigung Brasiliens), sieben über auslandsdeutsche Seelsorge (von Mgr. Geyer über religiöse Gemeinschaft dafür, von Donat über die sudetendeutschen Katholiken und ihren Priesternachwuchs, von Rich über die deutsche Studentenseelsorge in Prag, von Termanns über die deutsche katholische Gemeinde in Barcelona, von Wurzer über die Deutschenseelsorge in Lissabon und Porto, von Helmig über die von Paris in der Vorkriegszeit, von Eigmann über die kirchliche Lage der Gemeinden in der „Hansakolonie“), drei über deutsche Schule im Ausland (von Mumelter über den Untergang der Südtiroler Schule, von X über das deutsche Schulwesen in Südslawien, von Giese über das Erziehungs- und Schulwesen in den deutschen Siedlungen Kanadas), fünf über katholische deutsche Kulturarbeit am Fremdvolk (von Schmidlin über unsere deutschen katholischen Missionen, von Becker über die kulturelle Bedeutung missionsärztlicher Hilfeleistungen, von Kleinschmidt über deutschamerikanische Kultur- und Missionsarbeit unter den Indianern im Südwesten der Vereinigten Staaten, von Lingg über deutsche Benediktinerinnen auf den Philippinen, von Hartmann über die Arbeit der deutschen Ursulinen in Australien), darauf zwölf Beiträge zur Geschichte und Kunde des Auslandsdeutschtums (von Größer über Kalenderliteratur, von X über Elsaß-Lothringen, von Telgmann über die Jugend und von Schlössinger über die Caritas in der Tschechoslowakei, von Schüttler über die Bukowina, von Kremling über Siebenbürgen, von Schubert über die Dobrudscha, von Dietrich über Südtirol, von X über die Wolgarepublik, von Hesse und Schaette über Brasilien, von Boenisch über Südafrika), endlich Statistisches (über die deutschen katholischen Schulen in Rio Grande und über das Sathmarer Deutschtum) nebst Bücherschau (u. a. über mein deutsches Missionswerk). Missionarischen Charakter oder Einschlag weist meine Abhandlung über das deutsche Missionswesen wesentlich an der Hand meiner Monographie darüber (in Afrika, Ozeanien, Vorderindien, China, Japan, Philippinen = Indonesien, Amerika und Orient mit Zusammenfassung und Zukunftsplänen samt Statistik) sowie die von Mgr. Becker aus dem Würzburger Institut über missionsärztliche Fürsorge (Krankheitsnot in den Missionsgebieten, Deutschlands Aufgabe im Kampf gegen die Tropenkrankheiten, Missionsarzt im Dienste des Vaterlandes, Mission als Stützpunkt der ärztlichen Wirksamkeit und der Arzt im Dienste der Mission) und die spezielle von P. Beda Kleinschmidt O.F.M. über die Indianermissionen im Südwesten von Nordamerika auf Grund seiner Reiseeindrücke (bei den Tesuque und Jemez, in Gallup, unter dem Tohatschi, Acoma und Zuni) neben der Tutzingener Schwester Maximiliana Lingg über ihre Philippinenanstalten auf.

75 Jahre Deutscher Verein vom Heiligen Lande, eine Jubiläumsausgabe der Vereinszeitschrift (Das Heilige Land), wird uns im Auftrage des Vorstandes als Erinnerung an diese Festtage und unverdientes Dankeszeichen für entgegengebrachtes Wohlwollen zugeschiedt (42 S. Kommissionsverlag und Druck von Bachem in Köln, April 1931): mit den Glückwunschkbriefen, den Ansprachen bei der Kölner Feier vom 27. Dez. 1930, der Festrede des Generalsekretärs Schroeder, der Palästinaausstellung im Gereonlyzeum, den Jubiläumsberichten der Diözesanverbände oder Ortsgruppen und vielen schönen Illustrationen.

Rüstig setzt die italienische „Unione Missionaria del Clero“ unter dem Motto „Omnis terra adoret te!“ ihre „Collana di pubblicazioni missionarie“

in derselben Linie populärwissenschaftlicher Versuche mit dem Nachdruck auf dem 1. Teil des Wortes und öfteren Mißlingen des 2. fort: so in der 2. Aufl. des *Piccolo Catechismo Missionario* von Mgr. Rambelli aus Forlì (n. III), wo ohne Spur von Wissenschaftlichkeit oder Belegen, aber den volkstümlich-praktischen Bedürfnissen entsprechend in Fragen und Antworten behandelt werden soll, „was nötig ist, damit die Gläubigen sich einen vollständigen und genauen Begriff von den Missionen, von der Pflicht ihrer Unterstützung und den Mitteln dazu bilden“ (Prefazione): im I. Teil über die Missionen selbst (1. Ursprung und Natur, 2. Entfaltung, 3. Notwendigkeit und Dringlichkeit, 4. Missionare, 5. Ungläubige); im II. über die Pflichten (1. der Priester, 2. jeden Christen); III. über die Mittel missionarischer Mitarbeit (1. wie zu helfen, 2. drei päpstliche Werke, 3. apostolisches Werk, 4. Missionsinstitute, 5. Missionstag, 6. Organisation). — In n. VII will Mgr. Luigi Vigna aus Cremona *Prime Nozioni di Missiologia* als „Schemen von Missionslektionen für die niederen und mittleren Schulen“ zur Verbreitung einer „wenngleich rudimentären Missionskultur“ unter der studierenden Jugend bieten, wofür wir im Hinblick auf die löbliche Absicht und die anspruchslose Bescheidenheit die Forderungen nicht allzu hoch schrauben wollen: im I. Teil für die niederen Primärschüler (Einleitung, wer sind die Missionare und was tun sie, ihre Gehilfen, was die Kinder tun können, über die S. Infanzia); im II. für die höheren Primärschulen (Einführung, Notwendigkeit der Missionen, Arbeit der Missionare, Beitrag der Kinder); III. für die niederen Mittelschulen (Einführung, Herolde des Christkönigs und Menschenfischer, Leben des Missionars und seiner Helfer, Leuchttürme der Zivilisation, Pflicht unserer Mitarbeit, Jünglinge und Missionen); IV. höhere Mittelschulen (Missionsproblem, die Kirche auf dem Marsch zur Weiteroberung, die Missionare auf dem Arbeitsfeld, für Kultur und Wissenschaft, Gebet und Mitarbeit), dazu noch ein statistischer Anhang (über Missionsfeld, einheimische und auswärtige Missionare) nebst einer Missionsbibliographie (die natürlich nur die italienische populäre, also weder die auswärtige noch die fachwissenschaftliche Literatur bucht).

Autoritativen Charakter und zum Teil wissenschaftlichen Anstrich beanspruchen die vier Vorträge, die von der Missionsvereinigung des Klerus in diesem Frühjahr an der Propaganda zu Rom veranstaltet worden sind und hier literarisch geboten werden: n. IX *Contra spem in spem* vom chinesischen Delegat Mgr. Celso Constantini über „das gegenwärtige Missionsdrama in China“, wo von einem Gewährsmann ersten Ranges nach Wiedergabe einiger Zwiegespräche mit Diplomaten und einiger Urteile von Missionaren zuerst die Krisis des Landes und der Missionen, dann das übernatürliche Element im apostolischen Mute, darauf der Bolschewismus und Nationalismus besprochen, vor Rassenfrage und politischer Aggression gewarnt, die päpstliche Botschaft vom 1. August 1929 in bezug auf den einheimischen Klerus als Programm hingestellt, die „herrliche Haltung der Missionare“ geschildert, ein Seitenblick auf die Protestanten geworfen, die Tatsache wiedergegeben und die Missionsarbeit der ganzen katholischen Welt verlangt wird. — Analog dazu führt der vorderindische Delegat Mgr. Pietro Pisani in seiner Konferenz unter n. X *Le missioni cattoliche in India* vor: nach einer Einleitung über Indien im I. Teil über den ersten Apostel Indiens St. Thomas und die folgende Missionsgeschichte, im II. über den gegenwärtigen Stand der Kirche in Indien, zuerst seine Religionen (Hinduismus, Islamismus und Animismus speziell in der Mission Chotanagpur) und dann über die Missionstätigkeit der religiösen Kongregationen (Heidenmission, Schulen, Presse, eingeborener Klerus und frohe Prognostiken). — Der Präsident der „Accademia Nuovi Lincei“ und frühere Rektor der Gregoriana P. Gianfrancesci S.J. stellt in n. XI *Il contributo delle missioni al progresso delle scienze* allerdings sehr skizzenhaft dar, nach einer prinzipiellen Einführung in chronologischer Reihenfolge im Spätmittelalter, in der neuern und neuesten Zeit sowie durch die wissenschaftlichen Schulen und Institute. — Endlich liefert P. Filippo Faicchio O.F.M. in n. XII einen biographischen Beitrag aus der franziskanischen Missionsvergangenheit des ausgehenden Mittelalters über Il B. Odorico da

Pordenone nel VI. Centenario della sua morte, um die Fragen zu beantworten, wer **Odorich** von **Pordenone** sei, was er in seinem Missionsleben gewirkt hat und welche Lehre aus seinen Werken für die heutigen Apostel hervorgehen, wobei er vor allem **Odorichs** Relation heranzieht und auf Golographie am Schluß.

Die diesjährigen Publikationen der Union beschließt als „Romanzo“ oder „Dramma ai confini del deserto“ die Übersetzung von **Albert Bessières** durch **Maria Pia Gentili** *Il deserto fiorirà* (*Le désert fleurira*) in vier Teilen mit einer Vorrede, mit echt romanischer, den Franzosen wie den Italienern zusagenden Lebhaftigkeit geschrieben, inzwischen auch ins Deutsche übertragen, obwohl es uns kühleren Germanen weniger entsprechen dürfte, hier nur der Vollständigkeit halber gebucht.

Als **Wege Gottes in China** führt sich eine Abhandlung über **Das Hakkavolk** und die **Basler Mission** von **D. Dr. W. Oehler**, ein Ergebnis seiner Inspektionsreise in der 1. Hälfte von 1929 und zugleich eine Übersicht der **Basler Missionsarbeit in China** für Studienkreise ein (148 SS. 12 mit 28 Bildern meist Originalaufnahmen und einer Übersichtskarte, Evang. Missionsverlag Stuttgart-Basel 1931, kart. 3,50 RM.): zuerst über das Volk der **Hakka**, also den ethnographischen Rahmen (Name und Ursprung, Geschichte und Ausbreitung, Sprache und Schrift, Volkseigenart); im 2. Kap. über die neue Zeit im **Hakkaland** (Verkehrswege und -mittel, Kulturaufgaben in Stadt und Land, Schule, Militär und Religion); im 3. ein Rundgang durch die einzelnen Missionsstationen (**Hongkong**, **Lilong**, **Longheu**, **Kutschuk**, **Hoschuwan**, **Honyen**, **Lenpin**, **Lanlung** und **Hokschuha**, **Fopin**, **Tschonglok**, **Nyenhangli**, **Moilim**, **Hinnen** und **Pyangtong**, **Logong**, **Kayin** oder **Moijen**); im 4. die chinesische Kirche im Sturm der Gegenwart (Auseinandersetzung des Christentums mit Nationalismus und Kommunismus: **Windstille 1905—11**, **frischer Wind 1911—22**, **widrige Winde 1922—25**, **Wirbelsturm 1925—27**, **Sturm und Stille seit 1927**); im 5. Aufgaben von heute (**Freizeiten für Gehilfen und Älteste**, **niederes und höheres Missionsschulwesen**, **Predigerseminar** und **deutsche Theologie**, **Mission und Kirche**, **Mission unter den Chinesen im Ausland**). Namentlich die beiden letzten Kapitel über die jüngste Entwicklung bzw. die Eindrücke des Vf. und über die auf der Reise behandelten Fragen oder Probleme offenbaren den künftigen Missionar und Schriftsteller **Chinas**, wohl geeignet, auch unseren katholischen Einzelmisionsdarstellungen als Vorbild oder Vorlage zu dienen.

Sechzehn Monate in chinesischer Gefangenschaft werden uns sehr anschaulich und bewegt vom **Basler Missionar Ernst Fischle** geschildert (192 SS., mit einem Vorwort und 6 Zeichnungen des Mitgefangenen **E. Walter**, einer Kartenskizze und einem Titelbild, Evang. Missionsverlag, kart. 2 u. geb. 3 Mk.), besonders lehrreich und aktuell für die furchtbare Gefahr des Bolschewismus und seine Auseinandersetzung mit dem Christentum (polit. Lage im **Moiflußgebiet** Sommer 1929, überfallen, verschleppt, im Gewahrsam, Trennung und Fahndung, in der Oktoberhütte, Fluchtversuch, Herrschaft in den Bergen, bald hier bald dort, Befreiungsfrage, um die Freiheit betrogen, beim Teebauern, verfrühte Siegesfreude, Regierungssäuberung, Todesschatten, gescheucht und gerufen, befreit, **Tan Mong Then**, Übersichtskarte).

The Church Overseas (An Anglican Review of Missionary Thought and Work) bringen wieder in ihren beiden letzten Heften vom Januar und April (Vol. IV n. 13/14) wertvolle und interessante Artikel über die anglikanischen Missionen oder von ihrem Standpunkt aus: im 1. Heft über die Aufgabe der Kirche in Indien (bezüglich der Kastenlosen von **Whitehead** und für die Intelligenz von **Winslow**), die Kunst auf dem afrikanischen Missionsfeld (**Bischof von Masasi**), andere Menschen (gegen die Inferiorität der Neger von **Carey-Francis**), Frauenerziehung in Indien (von **Cocks**) und Missionare auf Zeit (von **Caiger**), dazu über die Heimatbasis (**A spear-head of modern Missionary Policy** von **Ruth Rouse**); im 2. über die Gottesidee in den jüngeren Kirchen (von **Storr**), Erziehung im Missionsfeld (**Wanted a Policy of Warburton**), indische Kirche und politische Lage (von **Neill**), **Weltruf** und **Indien** (von **Wigram**), buddhistische Neubelebung in **Ceylon**

(von Corea), freiwilligen Hilfsklerus nach der Lambethkonferenz (von Allen) und eine indische Staatsschule (von Peacey) nebst Nachrichten aus den Diözesen, einem Vierteljahrsbericht, Revuebeiträgen (im 1. H. von Kirk über den Report des Jerusalemkongresses, im 2. von Shilling über Gandhi) und Besprechungen.

Die Verdienste der katholischen Missionare um die wissenschaftliche Erforschung der afrikanischen Sprachen würdigt Dr. F. Hestermann in seiner Studie „Die deutsche Afrikanistik bis 1913“ (40, VIII u. 152 S., Wien 1929). Es werden da besonders als bahnbrechend und führend hervorgehoben P. J. Torrend S. J. mit seinem Werk über die Bantusprachen (London 1891), dem vor allem die Kenntnisse des Gründers der Samesimission P. Depelchin S. J. zur Seite standen; unter den jüngeren Missionarforschern P. de Clercq aus Scheut, P. Saclex von den Missionaren vom Hl. Geist und P. Nekes als Pallottiner, welche ohne Frage in der Afrikanistik eine bedeutende Rolle spielen. Auch noch anderer linguistisch forschender Missionare wird gedacht, was deshalb besondere Erwähnung verdient, weil P. Dahlmann S. J. in seiner „Sprachkunde und die Missionen“ (Freiburg 1891) Afrika überhaupt nicht berücksichtigt. Dazu wird die gesamte Forschung der Afrikanistik, also auch die nichtkatholische, in das rechte Licht gerückt und somit von selbst auf das wahre Maß zurückgeführt. Hg.

Zugesandt (nicht hierher gehörig):

Leaders in Contemporary Arabic Literature (A book auf reference) Part I by Tahir Khmeiri and Prof. Dr. G. Kampffmeyer (Die Welt des Islams, Bd. IX, H. 2—4, Deutsche Gesellschaft für Islamkunde, Berlin 1930).

Eros und Agape, eine metaphysisch-religionsphilosophische Untersuchung von L. Grünhut, Bücher der kommenden Gemeinde Nr. I (Hirschfeld, Leipzig 1931).

Der Kampf um die Glaubwürdigkeit der Therese Neumann, eine Auseinandersetzung mit den Professoren Wunderle und Mager von Dr. Fritz Gerlich, Untersuchungen zu Konnersreuth, 1. Heft (Naturverlag, München 1931).

St. Antonius von Padua 1231—1931, ein großer Apostel und Wundertäter, von P. Petrus Kanisius Schweitzer O. M. Cap. (Seeverlag, Höchst-Vorarlberg 1930).

Das Leben der katholischen Familie, in kurzen Programmpunkten dargestellt von Seelsorgspriester Wilhelm Fries (4. Aufl. Seeverlag, Höchst 1930).

Beiblätter aus und für Missionspraxis

Replik des Fukienmissionars

Gestern erhielten wir ZM 31, Nr. 2. Eine Nummer, an der auch ein praktischer Missionar, vorab in China, nur restlos Freude haben kann.

Zu dem Beitrag von P. Walter machen Sie eine kl. redakt. Bemerkung. Glauben Sie ja nicht, daß wir Missionare die ZM verachten! Wie viel Anregung hat sie uns schon gegeben! Nachträglich hatten wir alle Jahrgänge nachbestellt. Leider ist alles, Bibliothek wie Inventar wie auch ja viele Gebäude im roten Sturm verlorengegangen. Andererseits bietet die ZM doch meistens Artikel, die den Praktiker weniger interessieren, bes. dann, wenn theoretische oder geschichtliche Fragen behandelt werden aus einem ganz anderen Missionsland. Wir Missionare sind vor allem Praktiker. Wie auch P. Walter bemerkt, für „Forschung“ und „Wissenschaft“ fehlt Zeit und Muße, meist auch Handwerkszeug. Und wo wissenschaftl. Neigung und Eignung aus der Heimat mitgebracht wurde, wird sie unerbittlich von der prakt. Tagesarbeit zurückgedrängt, bes. in Missionen, die wie z. B. wir zu wenig Missionare haben.

Aus dem Artikel von P. Walter möchte ich unterstreichen: Die Kenntniss